

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.
1811 Howard St., Telephone: TYLER 248. Omaha, Nebraska.
Das Missouri, La. Branch Office: 407—4th Ave.
Preis des Tagesblattes: Täglich den Trägern, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblattes: Bei direkter Bestimmung, per Jahr \$1.50.
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.
Omaha, Neb., Samstag, den 26. Januar 1918.

Friedensfrage?

Zu Neben des Strafen Gericht und des Großen Gericht, der beiden bevorstehenden Präzedenz der Zentralmächte, zwischen den Alliierten, daß die internationalen Verbindungen genügt sind, die von unseren Verbündeten in seiner jüngsten Angelegenheit abgegebenen Erklärungen über die Kriegsziele der Alliierten zur Grundlage eines Vertrages, der Welt den lang ersehnten Frieden wiedergibt, oder zum mindesten eine weitere Diskussion der Friedensmöglichkeiten anzuheben.

Dies ist besonders aus dem unumkehrbaren Eingehen seitens Deutschlands auf die vier ersten Forderungen des Präsidenten hervorzugehen, während den anderen ebenfalls teilweise stillgegeben wird. Einen Mittelpunkt bildet vor allem die Frage über Elb-Verträge, an dessen Voraussetzung nach Verfalls Anträgen Deutschland nie denken wird. Eine weitere Absicht dürfte die von Deutschland zum ersten Male geforderte Forderung bilden, daß England zur Sicherstellung der Freiheit der Meere solche bestmögliche Blöcke wie Gibraltar, Malta, Aden u. a. anzuheben soll, denn dazu wird sich wohl England kaum verweigern wollen. Es scheint fast, als ob diese Forderung Deutschlands als ein Gegenwärtiges gegen die Forderung der Alliierten betriffs Elb-Verträge gemacht worden wäre. Wohl sind von Deutschland Inanspruchnahmen gemacht worden, und da auch in den Forderungen des Präsidenten Wilson nicht immer das Wort „müssen“, sondern meistens das Wort „sollen“ gebraucht ist, so kann es doch möglich sein, daß eine Annäherung zwischen den Kriegführenden nicht ausgeschlossen sein dürfte.

Besser als Herrlings Rede hat aufsehend Groß Britains Rede in Washington gefallen, besonders da von Österreich die Differenzen nicht als derartig angesehen werden, daß sie eine die Lage klärende Diskussion ausschließen. Österreich-Ungarn gibt sogar zu, einigen Verträgen des Präsidenten Wilson gern zustimmen zu wollen, verweigert sich jedoch gegen jede Einmischung in seine inneren Angelegenheiten und betont seine Unbestimmtheit zu Deutschland.

Man läßt sich jetzt noch nicht erkennen, wozu diese neuen Erklärungen seitens der Zentralmächte führen werden, doch würde die Welt ungewissheit eine friedliche Annäherung der kämpfenden Parteien in diesem schrecklichen Kriege, der allseitig so viele Opfer fordert, mit Freude begrüßen können und sich der Hoffnung an eine endliche Wiederherstellung des Friedens hingeben dürfen. Vorläufig verläuft aber noch nichts über die offizielle Stellungnahme der Alliierten den neuen Vorschlägen gegenüber, doch dürfte uns die nächste Zeit darüber belehren.

Jedenfalls ist die ausfallende, gefühlvolle Äußerung der Lloyd George'schen Rede ein Anzeichen dafür, daß den Zentralmächten die Stellung unserer Präsidenten genehmer ist, und daß sich Präsident Wilson nun eine Gelegenheit bieten dürfte, das begonnene Friedenswerk in ehrenvoller Weise fortzusetzen und vielleicht auch zu Ende zu führen.

Die Militärversicherung.

Das Versicherungs-Bureau des Schatzamts ersucht die Presse um ihre Mitwirkung in dem Vermögen, unsere Soldaten zu veranlassen, daß sie sich die vollen Privilegien des Militärversicherungsgesetzes zu Nutze machen, indem sie sich nicht bloß für einen Teil der Summe von \$10,000, sondern für den ganzen Betrag versichern lassen. Dieser Aufforderung entsprechen wir mit der größten Bereitwilligkeit, da der Vorteil ausbleibt, und allein auf Seiten der Soldaten und Matrosen ist, denen wir naturgemäß, als den Verteidigern unserer Nation den wärmsten Anteil entgegenbringen. Der zum vollen Betrag von \$10,000 versichert ist, befindet sich von der anstehenden Sorge um die Zukunft derjenigen, die ihm das Schicksal und Teuerste auf Erden sind und er sichert auch seine eigene Zukunft. Die Regierung hat die Bedingungen sehr leicht gemacht, daß jeder die Prämien zu zahlen vermag. Sie tut sogar noch bedeutend mehr, sie legt von ihrem eigenen Gelde zu den Soldaten zu helfen, weil sie nicht auf ihren Gewinn steht, sondern lediglich das Interesse der Soldaten und ihrer Angehörigen vor Augen hat. Soweit die großen Vorteile, welche die Regierung bietet, nicht angenommen werden, so liegt wohl die Erklärung in dem jungen Blute unserer Kämpfer. Sie schämen, was ja auch von Wert ist, alles von der letzten Seite an, weil sie die rauen Erfahrungen des Lebens nicht kennen. Hierin sollten ihnen Eltern und Gattinnen den notwendigen Rat erteilen und sie auf das Dringlichste ermahnen, die großen Vorteile, welche die Regierung ihnen allein zuliebe bietet, wahrzunehmen. Eine Frau sollte ihrem Mann sagen, daß er nicht seine Pflicht gegen sie erfüllt, wenn er nicht in solchem Umfang für sie sorgt, als ihm die Regierung dazu Gelegenheit bietet. Noch eindringlicher wird das sich erweisen, wenn die Gattin Mutter von Kindern ist, und da jeder Soldat mit der Möglichkeit rechnen muß, daß er verwickelt aus dem Felde heimkehrt, so handelt er ungerecht gegen sich, wenn er nicht die möglichen Anhalten trifft, um sein Leben sorglos zu gestalten. Der Entschluß in diese Versicherung einzutreten, muß schnell gefaßt werden, da die Versicherung zum 12. Februar von Seiten derjenigen erfolgt sein muß, die vor dem 15. Oktober 1917 in den Seeresdienst eingetretten sind. Denjenigen, die nach dieser Zeit eingetretten sind, verbleibt eine Zeit von 120 Tagen vom Datum ihrer Anwerbung.

Ausnutzung des Tageslichts.

Jetzt, da die Tage schon wieder merklich an Länge gewinnen oder, richtiger gesagt, da die hellen Stunden des Tages an Zahl zunehmen, wird der Gedanke, die Uhr um eine Stunde vorzurücken, um die helle Tageszeit voll zum Ausnutzen auszunutzen, jedenfalls wieder aufgenommen werden. Schon im vergangenen Jahre sind die Vorteile und Nachteile einer solchen Maßnahme lang und breit in den Blättern erörtert worden und jeder hat inzwischen reichlich Gelegenheit gehabt, sich seine Meinung darüber zu bilden. Wozu mag es wohl zunächst gegen den Strich gehen, morgens eine Stunde früher aus dem Bett zu wachen, und sie werden sich deshalb mit Händen und Füßen gegen die vorgeschlagene Änderung sträuben. Inzwischen ist es wohl ihnen nichts nützlich. Sie werden vermutlich in den kalten Winter beissen müssen—und dann zu ihren Erntungen finden, daß es gar nicht so schlimm ist, wie sie es sich gedacht haben. Denn so einsehend die Veränderung auch auf den ersten Blick zu sein scheint, wird man, wenn sie sich verwirklichen sollte, wahrscheinlich gar keinen Unterschied zwischen der alten und neuen Tageseinteilung merken. Höchstens daß man es in den kurzen Sommermonaten als eine Wohltat empfinden wird, eine Stunde mehr dunkle Schlafzeit zu haben und des Abends noch eine Stunde länger bei Tageslicht seine Zeitung lesen zu können, ohne seine Augen anzustrengen. In den warmen Sommermonaten ist man ohnehin lieber draußen im Freien, im Garten oder auf der Veranda, als im dumpfen Hause bei der wärmenden Lampe. Im Winter wird aber alles beim Alten bleiben. Die Geschäftstagen bleiben dieselben wie bisher; nur daß man, ohne es recht genau zu werden, eine Stunde früher mit der Arbeit anfängt und eine Stunde früher aufhört.

Es besteht kaum ein Zweifel daran, daß die Regierung im Laufe des Jahres eine Entscheidung getroffen wird. Der Bundesrat hat eine darauf hingehende Vorlage schon im vergangenen Jahre angenommen und das Abgeordnetenhaus des Kongresses, das damals kein sonderliches Interesse an der Vorlage an den Tag gelegt hat, wird sich in diesem Jahre angesichts der veränderten Umstände wohl eines Besseren besinnen. Es ist wenigstens nicht der geringste Grund ersichtlich, weshalb der Vorschlag bei ihm auf Schwierigkeiten stoßen sollte. Die Veränderung liegt in Zukunft des Volkes und sollte, wenn sie auch vorläufig vernünftig nur für die Dauer des Krieges eingeführt werden wird, dauernden Bestand haben. Wenn ihre Vorteile gelten auch für die normale Friedenszeit, weil sie eine ganze gewaltige Ersparnis für das Volk bedeutet. Alle Familien werden durchschnittlich eine Stunde weniger Licht im Hause zu kennen haben als bisher. Man rechnet sich nur einmal in Cents und Dollars aus, welche gewaltigen Summen dadurch allein schon gespart werden. Das Gleiche gilt natürlich auch von den Geschäften. Allerdings gibt es im Geschäftsbetrieb Chicago und vieler anderer Großstädte Häuser, in denen

auch den Sommer durch den ganzen Tag über Licht brennen muß. Aber in unglücklichen anderen Gebäuden wird man die durch die Beschleunigung der Tagesstunden gemachte Ersparnis bald spüren und dankbar anerkennen. Je weniger Licht gebraucht wird, desto mehr elektrisches Licht, um so größer wird auch die Stromerzeugung, und hiermit wird, wenn die Bedürfnisse sich nicht in Grenzen in ganz unabweisbarer Weise ändern sollten, die Stromerzeugung ohne Frage ein großes Gewicht legen. Es versteht sich wohl von selbst, daß die angelegte Veränderung der Tagesstunden nur für den Sommer Geltung haben kann. Denn im Winter ist es schon jetzt für die meisten nicht ganz leicht, sich morgens um sieben Uhr oder gar noch früher, wenn es noch drinnen hinter die dunklen Vorhänge kriechen zu müssen, und bei dem Gedanken, noch später als dem warmen Bett zu wachen, Schweiß und Unruhe überauszulassen, wird niemand eine solche Entscheidung überlassen. Für den Winter ist die Veränderung auch unmöglich, da auch unter der gegenwärtigen Verteilung die gesamte helle Tageszeit in die übliche Arbeitszeit hineinfällt. Aber die Stundenverteilung für die leistungsfähige Tageszeit ist zum Wohle aller nicht nur als Ausnahmemaßnahme eingeführt, sondern zur Gewohnheit gemacht worden.

Licht für Irland?

Durch den Austritt des Unterstaatssekretärs Sir Edward Carson aus dem britischen Kabinett ist die irische Frage ihrer Lösung einen kritischen Schritt näher gerückt. Falls die Londoner Regierung sich nicht wieder, wie im Januar 1914, von Carson ins Besondere sagen läßt, daß der abgetretene Minister alle Ämter in Bewegung legen wird, die Einmischung von Home Rule unter Einfluß von Ulster zu hindern, besteht er selbst durch die gegenwärtige Lage Begründung seines Abschieds. „Ich will keine Hand in der irischen Frage haben“,—in und was er darüber berichtet, „freie Hand“ zu haben, das haben die Vorgänge vor vier Jahren gezeigt, da Carson vor offener Revolution nicht zurückweichen, um die Regierung zu seinen Willen zu zwingen. Freilich, damals war Großbritannien in feinem Krieg um den Bestand seines Weltreiches begriffen, da ging so manches ungetraut hin, was jetzt an Landesverrat—streife; aber die Zeiten haben sich gewandelt, und jetzt sind die irischen Angelegenheiten, die damals so weit gingen, daß selbst offene Widerstandsfähigkeit hoher Offiziere überhört wurde, bloß weil die Herren gemeinsame Sache mit Ulster machten, nicht mehr. Für die britische Regierung bedeutet die Aufrechterhaltung von Irland ein neues Gewicht von so unerschütterlichem Werte, daß dagegen keine Einzelperson, und sei es selbst ein Carson, ins Gewicht fällt.

Roosvelts Sinnänderung—oder?
Sehen und Wunder geschehen immer noch, man muß sie nur zu finden wissen; Theodore Roosevelt hat vor einigen Tagen in New York in öffentlicher Versammlung erklärt, in seinem Lande seien die fremdsprachigen Zeitungen eine Notwendigkeit, die deutschsprachigen eingeschlossen. Und wörtlich sagte er hinzu: „Während des Bürgerkrieges haben die Männer deutscher Abstammung Lincoln und dem Land verhältnismäßig größere Unterstützung angeboten, als irgend ein anderer Volksstamm. Und heute giebt die große Masse der Amerikaner deutscher Abstammung das denkbar beste Beispiel echten Amerikanertums, während wir die größten Gegner des Landes unter den Eingeborenen finden.“ Wir haben nichts hinzuzufügen, außer, daß die Feindschaft vielleicht mit dem Umstände in Verbindung gebracht werden kann, daß Roosevelt wieder zum Führer der Republikaner auserkoren wurde.

Der Einfluß der Presse.

Mit einem deutlichen Seitenblick auf die einseitige und kurzfristige Besur in Österreich-Ungarn schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“: „Die englische Regierung hat den Krieg durch eine Propaganda vorbereitet, deren psychologische Scharfsicht und modernes Anpaßungsvermögen auch der Gegner anerkennen muß. Wie richtig sind die Menschen in den Parlamenten und sonst im öffentlichen Leben, die sich an der Presse reiben, statt durch sie Einfluß in der Welt zu gewinnen. Wohlwollen in der Fremde und Opferbereitschaft zu Hause zu verbreiten; wie kleinlich und wie veraltet sind die Urteile, die sich nicht erweitern können zur Auffassung von Ereignissen, die gerade in diesem Kriege die Wichtigkeit der Presse Allen, welche sie früher nicht befreiten wollten, nur zu deutlich bewiesen haben. England hat Anhänger und Freunde in der Presse auf dem ganzen Erdenrund. Von Kanada bis hinunter zur Südspitze des amerikanischen Festlandes schreiben zahllose Publizisten für England, sind schmerzlich berührt von dessen Niederlagen und freuen sich über dessen Erfolge. Kann irgend jemand glauben, daß alle diese Wäcker, vielleicht hunderttausend, aus niedrigen Beweggründen handeln? Die Presse wird durch Äußerung vor der Presse gewonnen; sie wird durch die innere Verwandtschaft ihrer Lebensbedingungen mit der Politik der für die Menschheit wichtigsten Völker angezogen. Schmutz, der sich in äußerer Feindschaft befindet, findet in herablassenden Formen und Mangel jeder tieferen Einsicht seinen ab, und so kann es geschehen, daß Länder, die längst befreundet haben, was die Presse ist, und sich ihr näher fühlen, wertvolle Verteidiger finden, zum großen Schaden zurückziehender Staaten.“

Die Litauer.

Die Litauer waren das letzte Volk in Europa, welches den christlichen Glauben annahm und noch im 17. Jahrhundert hielt es an vielen heidnischen Gebräuchen und Sitten fest. Einen interessanten Beweis liefert nachfolgende Emphase litauischer Bauern an den großen Bauern: „Lithuanien unsere Vorfahren von unendlichen Jahren das Land solgerecht besaßen und inne gehabt, daß, wenn wir unsern

Das menschliche Auge ist ein so kostbares Organ, um Lichtstrahlen zu bündeln zu werden—Dr. Weiland's sorgfältige Arbeit sichert Ihren Augen den besten Schutz.

Neukapitalisierung der Nicholas Oil Co.
Der kürzlich begonnene Verkauf der 7-prozentigen Vorzugsaktien dieser Firma kürzester Zeit vorwärts.
Wir haben unsere geschätzten Vertreter bereits darauf hingewiesen, daß die zur Auszahlung gelangenden 7-prozentigen Dividenden der Nicholas Oil Co. im Betrag von \$200,000 aufmerksamer gemacht und können nicht umhin, dieselben nochmals als eine der besten Kapitalanlagen zu bezeichnen, die noch jemals hier zum Verkauf angeboten wurden. Die Aktiellisten, die in Gruppen von zwei oder mehr gekauft wurden, haben einen Nettocost von \$100 per Aktie, wofür sie gegenwärtig verkauft werden.
Das aus diesen Aktienverkauf erlangte Geld wird zur Errichtung einer hochmodern ausgestatteten Oel-Raffinerie verwendet, die täglich etwa 1,000 Fohs Rohöl zu verarbeiten im Stande ist und sich auszeichnet durch die beste Qualität des Produktes.
Mit der fortschreitenden Entwicklung der neuen Oelfelder im westlichen Colorado, Colorado und Wyoming, gewinnt Omaha immer mehr an Bedeutung als Mittelpunkt der Oel-Industrie des Westens und die gegenwärtige Errichtung einer Anlage zur Raffinerie des Rohöls dürfte sich schon deshalb als äußerst lukrativ erweisen, da die Selbstherstellung dieses Unternehmens bereits jetzt für sämtliche Produkte einer derartigen Anlage mehr wie hinreichende Abnehmer in unserer Stadt selbst vorhanden sind, wodurch der Verkauf derselben sich umso profitabler gestalten, da dadurch die Transportkosten vermieden werden.
Die N. O. Nicholas Oil Co. hat sich in den letzten Jahren ihres Bestehens unter der tatkräftigen Leitung ihres Präsidenten, des Herrn R. B. Nicholas, zu einer der ersten Industrien unseres Gemeinwesens hinaufgeschwungen und erfreut sich allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung. Eine Kapitalanlage in dieser Firma kann nur höchstens empfohlen werden. Wir empfehlen unsere Leser auf die betreffende Anzeige an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Verkauf einer Mühle
in Bunderick's neuem Cafe, gegenüber der German National Bank in Columbus. Erstklassige Mühle und beste Speisen. Sehr mögliche Preise.

Dr. H. B. Bandy, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Vertreter in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreift Testamente aus, befragt Angehörige und steht Rat durch die Gerichte. Die Testamente im Nachlassverfahren geordnet werden. Besorgt Schulden und zieht Erblasser in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Verkauf einer Mühle
in Bunderick's neuem Cafe, gegenüber der German National Bank in Columbus. Erstklassige Mühle und beste Speisen. Sehr mögliche Preise.

Dr. H. B. Bandy, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Vertreter in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreift Testamente aus, befragt Angehörige und steht Rat durch die Gerichte. Die Testamente im Nachlassverfahren geordnet werden. Besorgt Schulden und zieht Erblasser in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Verkauf einer Mühle
in Bunderick's neuem Cafe, gegenüber der German National Bank in Columbus. Erstklassige Mühle und beste Speisen. Sehr mögliche Preise.

Dr. H. B. Bandy, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Vertreter in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreift Testamente aus, befragt Angehörige und steht Rat durch die Gerichte. Die Testamente im Nachlassverfahren geordnet werden. Besorgt Schulden und zieht Erblasser in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Verkauf einer Mühle
in Bunderick's neuem Cafe, gegenüber der German National Bank in Columbus. Erstklassige Mühle und beste Speisen. Sehr mögliche Preise.

Dr. H. B. Bandy, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Vertreter in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreift Testamente aus, befragt Angehörige und steht Rat durch die Gerichte. Die Testamente im Nachlassverfahren geordnet werden. Besorgt Schulden und zieht Erblasser in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Verkauf einer Mühle
in Bunderick's neuem Cafe, gegenüber der German National Bank in Columbus. Erstklassige Mühle und beste Speisen. Sehr mögliche Preise.

Dr. H. B. Bandy, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Vertreter in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreift Testamente aus, befragt Angehörige und steht Rat durch die Gerichte. Die Testamente im Nachlassverfahren geordnet werden. Besorgt Schulden und zieht Erblasser in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Verkauf einer Mühle
in Bunderick's neuem Cafe, gegenüber der German National Bank in Columbus. Erstklassige Mühle und beste Speisen. Sehr mögliche Preise.

Dr. H. B. Bandy, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Vertreter in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreift Testamente aus, befragt Angehörige und steht Rat durch die Gerichte. Die Testamente im Nachlassverfahren geordnet werden. Besorgt Schulden und zieht Erblasser in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Verkauf einer Mühle
in Bunderick's neuem Cafe, gegenüber der German National Bank in Columbus. Erstklassige Mühle und beste Speisen. Sehr mögliche Preise.

Dr. H. B. Bandy, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Vertreter in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreift Testamente aus, befragt Angehörige und steht Rat durch die Gerichte. Die Testamente im Nachlassverfahren geordnet werden. Besorgt Schulden und zieht Erblasser in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Verkauf einer Mühle
in Bunderick's neuem Cafe, gegenüber der German National Bank in Columbus. Erstklassige Mühle und beste Speisen. Sehr mögliche Preise.

Dr. H. B. Bandy, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Vertreter in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreift Testamente aus, befragt Angehörige und steht Rat durch die Gerichte. Die Testamente im Nachlassverfahren geordnet werden. Besorgt Schulden und zieht Erblasser in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Verkauf einer Mühle
in Bunderick's neuem Cafe, gegenüber der German National Bank in Columbus. Erstklassige Mühle und beste Speisen. Sehr mögliche Preise.

Dr. H. B. Bandy, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Vertreter in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreift Testamente aus, befragt Angehörige und steht Rat durch die Gerichte. Die Testamente im Nachlassverfahren geordnet werden. Besorgt Schulden und zieht Erblasser in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Sind Sie glücklich?
Mit Ihnen können helfen, glücklich zu werden. Sparanficht macht das Volk glücklich—wir lehren den Volk Sparanficht. Lassen Sie uns auch Sie belehren.
Sparen \$14,000,000.00.—Sparen \$375,000.00.
The Conservative Savings and Loan Association
1014 Darny Street.

Forni's Alpenkräuter
Es ein Dillmittel, welches die Trabe eines mehr als hundertjährigen Gebrauches behaltet hat. Es verbessert das Blut, es fröhlich und leicht das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.
Wird es auch erkrankten, hilflosen Menschen und Kindern bereitet ist, so kann dieses Getränk dem Kranken nur vorteilhaft sein. Es gibt wenig, wenn überhaupt etwas, das ihm gleich kam bei der Bekämpfung von Grippen, Rheumatismus, Magen, Leber- und Nierenleiden.
Seine Vortheile sind nur noch Spezialitäten zu lesen. Von Forni an Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Etwas in Canada gefolgt)

Günstige Gelegenheit
North American Life Insurance Co.
Omaha, Nebraska
Stellungen offen für erstklassige Agenten
Farnam Building, 15. und Farnam Str.

HOTEL KUPPER
11. und Weber Straßen, Kansas City, Missouri.
Kupper-DeJou Hotel Co.
Walter G. Wertz, Präsident und Leiter.
Nimmt Car mit Koffer „Northwest“ am Italien Bahnhof und liegt an 11. Straße an.

An Straßenbahn - Passagiere:
III.
Der Umsteigepunkt zwischen zwei Strecken ist gewöhnlich der erste Kreuzungspunkt. Da es jedoch einige Ausnahmen zu dieser Regel gibt, wird das Publikum ersucht, in allen zweifelhaften Fällen den Kondukteur zu fragen.
OMAHA & COUNCIL BLUFFS STREET RAILWAY COMPANY

Ein Wort an unsere Leser!
In dieser ersten Zeit sollte jeder, welcher der deutschen Sprache mächtig ist, auf die **Tägliche Omaha Tribune** abonnieren, um über die neuesten Tagesereignisse in unparteiischer Weise unterrichtet zu werden.
Die **Tägliche Omaha Tribune** enthält den unverfälschten Nachrichtendienst der **United Press**.
Machen Sie Ihre Freunde und Bekannten auf die tonangebende, deutschsprachige Zeitung im Westen Amerikas aufmerksam.
Bestellen Sie die **Tägliche Omaha Tribune** direkt von ihrem Träger oder telefonieren Sie
Tyler 540
Abonnements-Preis:
Tägliche Omaha Tribune, durch Träger ins Haus geliefert, 10 Cents die Woche.
Tägliche Omaha Tribune, durch die Post, per Jahr \$5 bei Vorausbezahlung.

Beruft Zug, bei Einreisen auf die „Tägliche Omaha Tribune“.